**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 8 (1904-1905)

**Heft:** 11

**Artikel:** Eine Wasserhose auf dem Zuger See

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-665105

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schnelldampfer vor Anker gehen. Hier lag auch unser "Meteor" und als er am Abend des elften Tages weiterdampfte, versammelten sich die Passagiere zu der üblichen Abschiedsseier zu Ehren des Kapitäns. Es war zwar erst der vorletzte Abend der Fahrt, allein es sollte keiner, auch der am wenigsten seetüchtige, dabei sehlen. Unnütze Sorge! die andauernde Prachtwitterung dieses Sommers hatte mittlerweile die Wogen der Nordsee so gesglättet, daß sie auf das sansteste uns zurück nach Hamburg trug.

### Blumengeläute.

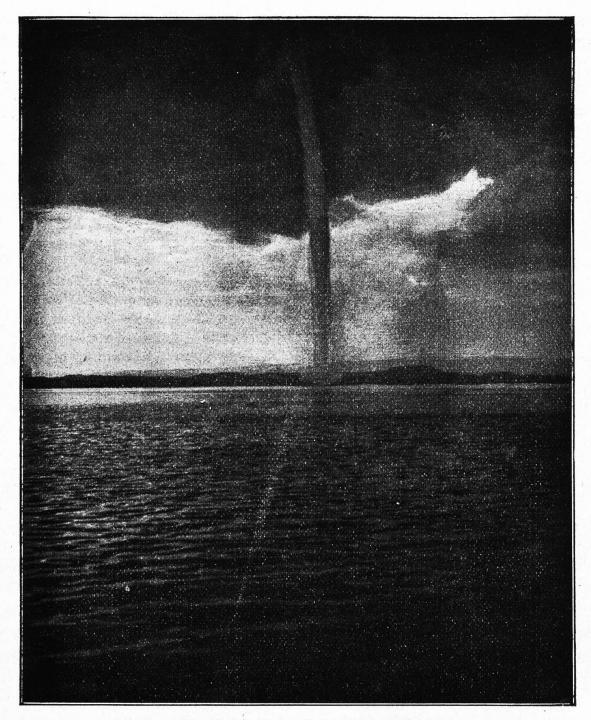
Lila Glocken klingeln ohn' Ende Jett im Garten. Ihr Läuten sagt: "Falte betend für ihn die Hände, Wann es dämmert und wann es tagt. Denn wir wissen, ihm gilt dein Denken, Er verkörpert dir Glück und Auh, Soll zum Guten den Schritt er lenken, Bete, bete du immerzu!" Ranny v. Escher, Albisskangnan.

# Eine Wasserhose auf dem Zuger See.

Eine auf dem Festland sehr seltene Naturerscheinung, eine Wasserhose von gewaltiger Größe, war am Nachmittag des 19. Juni auf dem Zuger See zu sehen. Ihre Dauer erstreckte sich über eine Viertelstunde und für ihre Größe spricht die Tatsache, daß sie von den fast 30 Kilometer entsernten Höhen bei Zürich und Rapperswil mit freiem Auge gut wahrgenommen werden konnte. Es ist auch verschiedenen Beobachtern gelungen, die interessante Erscheinung in ihrem wechselnden Verlauf auf der photographischen Platte sestzuhalten, und einer dieser Begünstigten, Herr Leopold Wölsling (der frühere Erzherzog Leopold von Toskana, der in Zug wohnt), hat uns die beigegebenen Vilder freundlichst zur Veröffentlichung überlassen. Über den Verlauf gibt ein Augenzeuge im Luzerner "Vaterland" folgende hübsche Schilderung:

Montag den 19. Juni, 4 Uhr nachmittags. Der Himmel ist mit halbdunkeln Haufenwolken bedeckt, die ab und zu ihre Formen tauschen und durch
ihre Risse die höhere, perlgrau durchleuchtete Dunstschicht erblicken lassen. Über
dem nördlichen Teil des Sees, dessen gekräuselte Obersläche sich verdüstert hat,
steht eine schwere, grauschwarze Wetterwolke. Die Lust geht drückend und schwül.

Was gibt's dort drüben auf dem See? Ein Schiff scheint vollständig in Dampf eingehüllt zu sein. Doch es ist kein Schiff, es ist eine Gruppe springender Fontänen, die, ihre Strahlen einend, den weißen Gischt haushoch aufstäuben lassen, indes sich an der schwarzen Wolke ein niederhängender Trichter bikdet. Jetzt senden sich gleichzeitig Gischt und Trichter einen hellen Dunststrahl zu. Die Sendlinge begegnen sich auf halbem Wege. Ein gegenseitiges Zucken und



Der Trichter verbindet sich mit dem Waffer.

Nach photographischer Aufnahme bon Leopold Bölfling (früherem Erzherzog Leopold bon Tosfana.)

Rämpfen und Sichverbinden. Der weißliche Streif erweitert sich rasch zur massigen, grauen Säule, deren garbenförmig aufblühendes Kapitäl so heftig gegen die Wolkendecke stößt, daß sie diese auswölbt und den Schaft auf einige Minuten ausbauchend weitet. Den Säulenfuß heftet eine riesige Wasserschraube auf den als Basis dienenden Gischt. Durchmesser und Höhe des Phänomens zu bestimmen geht kaum an, mein Augenmaß schätzte ersteren auf mehrere Meter, die letztere weit über die des Eisselturms.

Nun lichtet sich die säulenbildende Masse um ein weniges und zeigt uns, daß die Wasserspirale nicht bloß in den Säulenfuß, sondern mitten durch den



Die beginnende Abnahme des Phanomens.

Rach photographischer Aufnahme von Leopold Bolfling (fruherem Erzherzog Leopold von Tostana).

Schaft bis zur Decke steigt. Dann verdichtet sich der tiefgraue Dunst aufs neue. Das Riesenwerk ist ausgebaut und vollendet.

Ich täuschte mich, indem ich von einer Säule sprach. Das Gebilde ähnelt eher einem mächtigen Kautschukschlauch, der sein unteres Ende vorzuschieben beginnt. Ein gigantischer Polyp birgt sich in den Wolken und hat einen seiner Saugarme niedergesenkt, um seine Beute zu erhaschen. Langsam biegt er ihn, streift mit dem Saugteil über den See der Stadt zu, dann wieder gegen die Mitte des Spiegels, als ob er der fliehenden Beute solgte. Wird ihm der Kaub gelingen?

Der See weckt seine Schutzeister. Die Bise erhebt sich gegen den Feind. Erst nagt sie den Arm in zwei Drittel Höhe an, als wollte sie ihn durchbeißen. Aber die auswirbelnden kleinen Stücke, die sie losgerissen hat, schmiegen sich ebenso rasch dem Ungeheuer wieder an. Da dehnt sie ergrimmt den Schlauch zu doppelter Bogenlänge. Die untere Hälfte verdünnt sich zuerst, hernach die obere. Statt des Arms sehen wir ein sliegendes weißes Band, das an mehreren Stellen reißt. Nochmals knüpfen sich die Stücke, nochmals sprizen mit erneuter Kraft die Fluten auf. Doch umsonst. Der Feind wird aus dem See ans User getrieben und springt zwischen Zug und Oberwil ans Land. Der Arm ist im Nu verweht, und den Wald hinan schleicht eine sich bald lösende Wassersstaubwolke. Von Cham her naht ein Sewitter. Den schwerfallenden Tropfen solgt ein erfrischender Regen, von einigen Blitzstrahlen durchzuckt und fernem Donnerrollen begleitet.

## Übers Jahr.

De Früehlig tribt, de Früehlig chunnt, I füchl es i der Bruft.
Sie wird so wyt, sie wird so voll Bo banger, weher Luft.
D Früehlig, wie bist du so schön Deheim im Wiesetal,
Da i der Fröndi tuest mer weh Und machst mer Sehnsuchtsqual.
Zum Freue brucht's halt zwei,
Das chamme nüd ellei.

Saht ächt min Schatz jetz d'Wiese-n-ab Und denkt a mich debi? Wo d'Wide F'letscht mal tribe händ, Bin i no bin em gsi. Jetz wart ich da, sie wartet det, Wie schynt eim d'Zyt so lang, Bis so es Jöhrli ume-n-ist, Trotz Sunn und Vogelsang. Zum Plange brucht's halt zwei, Das chamme nüd ellei.

Doch über's Jahr, wänn s'Schwälbli chunnt, Will ich deheime si. Dänn richted mir am Wieserai E herzigs Neftli i, Und d'Früehligsblüemli winded dänn En Chranz um eusers Glück; D wär er doch au scho erlebt De sälig Augeblick! Zum Liebe brucht's halt zwei, Das chamme nüd ellei.

Emilie Coder-Werling, Zürich.

### Aphorismen.

Die Treue ist etwas so Heiliges, daß sie sogar einem unrechtmäßigen Verhältnisse Weihe verleiht.

Un dem Manna der Unerkennung lassen wir uns nicht genügen, uns verlangt nach dem Gifte der Schmeichelei.

Der Ruhm der fleinen Ceute heißt Erfolg.

Marie von Ebner-Eichenbach.